unholdem, vielleicht vor schrecklichem Los. Heute kann ich's nicht allein; in finsterer Kammer, fest eingeschlossen, streng bewacht, quält sie der harte Vater. Stumm schaut sie in die Ferne, wartend breitet sie die Arme — ich befreie sie, oder sterbe bei dem Wagnis. Dem ganzen Volke habe ich mich gelobt zum Nönerkampf, und redlich gedenke ich meinen Schwur zu halten. Zuvor aber will ich mir mein eigen Glück wiederholen und sichern, so gut ich vermag. Ein Mann mit geteiltem Herzen ist ein schlechter Vorkämpfer im Männerstreit. Wollt ihr mir helfen, ihr Helden?"

Prüfend blickte sein Auge über die stolzen Kriegergestalten. Da flogen die Schwurhände freudig empor, Heil jauchzten die Männer dem geliebten Führer, und begeistert schwuren sie sich dem Fürsten zu zur Rachefahrt gegen den verhaßten Freund der Fremdlinge. Auch Wolf tat also, aber ein Schatten lag auf seinem Antlitz.

Bereits waren alle Männer nach verschiedenen Richtungen ausgesandt, den geschehenen Frevel zu verkünden. Da stand der treue Speerträger noch allein bei dem Fürsten.

„Verzeih' mir, Herr!" bat er mit trübem Auge. „Der Unachtsamkeit klage ich mich an, und weiß doch selber nicht, wo ich gefehlt. Als ich, sorgsam wachend, dumpfen Hilferuf einer Frauenstimme zu hören meinte, da lauschte ich doppelt achtsam. Aber nichts vernahm ich, als das Heulen und Winseln der Windsbraut, die angstvoll vor den Sturmriesen dahinfuhr. Auch daß Wächter heulte, erweckte mir keinen Verdacht. Er war ein guter Spürhund und schlug auch sonst oft genug bellend oder heulend an, wenn ein Raubtier lüstern um den Hof schweifte. Als ich dann beim Gange um die Halle gar noch Licht im Gemach der Herrin bemerkte, schwand aller Argwohn. Aber nie vergeben kann ich mir's, daß ich gerade deshalb nicht an jene Seite gegangen bin, wo die Nachtschächer eingebrochen sind. Gewahrt hätte ich ihren Frevel, wir wären ihnen sofort nachgesetzt, und gerettet hätten wir die Herrin, oder wären rühmlichen Todes gestorben im Streit gegen die Schändlichen. Daß ich solch' Nachtgreuel nicht gewahrte, reut und beschämt mich mein Lebtag!"

Freundlich schaute der Fürst den Bekümmerten an, und ihm die Hand reichend, sprach er tröstend: „Wo in der Welt wäre schon solcher Frevel geschehen? Wie hättest du vermuten können, der Vater werde

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057941